



Ernst Gehmacher

Ernst Gehmacher wurde 1926 in Salzburg geboren. Studium der Landwirtschaft, Soziologie und Psychologie an der Universität Wien. 1951 – 1957 Guts-Adjunkt in Niederösterreich. 1957 – 1962 Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, 1963 – 1965 Konsulent der europäischen Zweigstelle der General Teaching Corporation. Am Institut für empirische Sozialforschung (IFES) seit 1965 Mitarbeiter, ab 1968 wissenschaftlicher Leiter und seit 1976 bis Ende 1995 Geschäftsführer. 1996 Gründung des Büros für die Organisation angewandter Sozialforschung (BOaS). 1997 bis 1999 Geschäftsleitung des ÖIBF (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung). 1999 Gründung des abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. 1999/2000 wissenschaftlicher Leiter der PLG – Paul-Lazarsfeld-Gesellschaft. 2001 Beauftragter des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK) im OECD-Projekt „Measuring Social Capital“. Seit Jahrzehnten Lehrbeauftragter an der Universität Wien und der Technischen Universität Wien. Forschungsschwerpunkte in den Themenbereichen Sozialkapital, Modellierung sozialer Systeme, Policy Research, Methodologie der Umfrageforschung, Bildungsforschung, Medienforschung. Zahlreiche Bücher und Publikationen.

Kontakt

Prof. Dipl. Ing. Ernst Gehmacher
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft (SWS)
Maria Theresienstraße 9/8b
A-1090 Wien
Österreich
Tel: 3173127, Fax: 3102238
E-mail: swsrs@aon.at
web: www.sws-rundschau.at

Ernst Gehmacher

Yes, we can – aber nicht ohne Evolution

Evolution sei definiert als Entstehung neuer Formen durch Innovation und deren selective Anpassung an veränderte Bedingungen im Wettbewerb.

Biologisch sind Innovationen genetische Mutationen, die Selektion gipfelt in einer neuen Spezies, der Wettbewerb geht ums Überleben – die Evolution hat von den Einzellern bis zu den Säugetieren und zum Menschen geführt. In der kulturellen Evolution sind die Innovationen neue „Meme“, neue Techniken, Kulturen, Wissenschaften, Religionen, die Selektion bringt siegreiche Zivilisationen hervor, der Wettbewerb steigert sich immer wieder von Handel, Diplomatie und Missionierung zum Krieg und Genozid.

Alle Evolution tendiert zu Zyklen. Relativ stabile Phasen des Gleichgewichts und Wachstums geraten schließlich an Grenzen des Wachstums und der Ressourcen oder in eine zufällige Veränderung der Lebensumstände (Krisen, Katastrophen, neue Konkurrenz). Dann steigert sich der Wettkampf. Innovationen erhalten Chancen, Bewährtes versagt. Nach einer Phase von Chaos und Niedergang setzen sich neue Formen durch und allmählich etabliert sich ein neues, anfangs noch wackliges Wachstum zu einem neuen Aufstiegs-Gleichgewicht. Der nächste Zyklus beginnt.

In der Wirtschaft verlaufen die Konjunkturzyklen in Jahren, in der Technologie die Kondratieff-Zyklen in Jahrzehnten, in der Geschichte die Aufstiegs- und Niedergangs-Zyklen der Imperien und ihrer Zeitalter in Jahrhunderten. Seit Anbeginn der Zivilisationen mit Landbau, Tempelbau und Städtebau – seit der „neolithischen Revolution“ und der Ablösung der Sammlerinnen- und Jäger-Kulturen – haben diese Zyklen in ihren Krisen unendliches Leiden gebracht, mit ihren Innovationen jedoch Hochkulturen und eine steigende Dominanz der Menschheit über die übrige Natur. Eine Extrapolation der Steigerungen in den letzten fünfhundert Jahren, von den Krisen des Dreißigjährigen Kriegs in Mitteleuropa bis zu dem dreißigjährigen Doppel-Weltkrieg 1914 bis 1945, lässt einen atomaren Globalkrieg mit Milliarden Opfern befürchten. Und denkbar ist schon ein schließlicher Exodus einer Rest-Menschheit ins Weltall geworden, nach einer progressiven Destruktion der Lebensgrundlagen auf unserem Planeten.

Solchen Schreckensvisionen steht der Optimismus gegenüber, dass die kulturelle Evolution nun einen neuen Wendepunkt erreicht haben muss: die bewusste Steuerung und Bremsung der Zyklen, ja, ihre Beherrschung durch die innere Intelligenz des Supersystems Menschheit. Der Traum ist alt, vom Goldenen Zeit-

Der Weg von den Einzellern bis zu den Säugetieren und den Menschen

Die Aufstiegs- und Niedergangszyklen der Imperien und ihrer Zeitalter

Schreckensvisionen vom Atomkrieg bis zum Exodus ins Weltall

Die Hoffnung auf das Goldene Zeitalter übersteht die zyklischen Krisen

Der Traum von Weltdemokratie und ökosozialem Wohlfahrtsstaat

Eine Glücks- und Nachhaltigkeitskultur humanitären Charakters

In einem neuen Weltstaat hat die technologische Evolution den destruktiven Wettbewerb überholt

alter, vom Reich Gottes auf Erden, vom Kommen des Messias. Und immer wieder haben gerade diese Hoffnungen die zyklischen Krisen der Evolution durchtaucht, haben überlebt und just jene Innovationen hervorgebracht, die den nächsten „Fortschritt“ der Evolution vorangetrieben haben: das Urchristentum im Zusammenbruch Roms, das Mönchtum in der Völkerwanderung, das protestantische Stadtbürgertum aus den Verheerungen von Pest und Dauerkrieg im Übergang zur Neuzeit. Schließlich hat die Vernunftreligion die Industrialisierung vorangetrieben, über die Französische Revolution und die Arbeiterbewegungen, zuletzt nun erhebt sich der Hoffnungsglauben von Weltdemokratie und ökosozialem Wohlfahrtsstaat nach dem Zusammenbruch der europäischen Hegemonie im zwanzigsten Jahrhundert.

Es sei einmal angenommen:

- Die dominante „westliche“ Zivilisation steht kurz nach dem Höhepunkt eines Aufschwungs, der politische Demokratie und industrielle Marktwirtschaft zur globalen Dominanz gebracht hat – und die Schäden und Defekte häufen sich.
- Die Evolution zu immer größeren Einheiten ist technisch-faktisch bei der größtmöglichen sozialen Einheit, der Menschheits-Gesellschaft, angelangt – doch die gesellschaftliche Entwicklung hinkt nach und steckt noch bei den Nationalstaaten.
- Neue „Meme“, die in der Evolution sich durchsetzen könnten, sind einerseits in der Steuerung der Natursysteme, einschließlich des Menschen, durch Pharma- und Gentechnik zu sehen, andererseits in einer Glücks- und Nachhaltigkeits-Kultur humanitären Charakters.
- Aber selbst die Potenz der neuen Informationstechniken und des Life-long-Learning werden nicht ausreichen, die drohende Katastrophe zu vermeiden, wenn sich nicht rapid eine neue Life-Style-Kultur ausbreitet, welche Selbstentfaltung über Konsum setzt und Gemeinschaft über Dominanz und Status.

Dann lässt sich daraus folgern:

- Es muss und wird eine Menschheits-Gesellschaft, ein Weltstaat entstehen.
- Die neue Weltordnung muss das Ende der Katastrophen-Zyklen bringen, weil die technologische Evolution den destruktiven Wettbewerb überholt hat.
- Eine dauerhafte Nachhaltigkeitskultur braucht weltweit einen „neuen Menschen“, der zugleich so „glücklich“ und so „sozial“ sein wird wie heute nur eine dynamische Minderheit in den glücklichsten Gemeinschaften.
- Die entscheidenden Komponenten „Glück“ und „Sozialität“ (Happiness, Social Capital) in einer Nachhaltigkeitskultur sind zu erreichen durch Erziehung, gesunde „Glückstechniken“ und maximale persönliche Freiheit in einer optimalen Gesellschaftsordnung.

- Die Evolution auf dieser neuen Kultur-Ebene der Menschheit kann nicht mehr auf dem Wettbewerb in der Reproduktion und im Krieg beruhen, sondern muss über die Attraktion des Selbstentfaltungs-Glücks und der Sicherheit in einer Gemeinschaft wirken – also durch die Anziehungskraft auf die Menschen, die Ausbreitung der „besseren“ Meme.

Marktwirtschaft und Demokratie entsprechen im Wesen einer solchen neuen Stufe der Evolution, müssen sich aber tiefgreifend verändern. Ein epochaler „postmaterialistischer Quantensprung“ steht an.

Zur biologischen Evolution der Gene und der kulturellen Evolution der „Meme“ im Wettbewerb der Gesellschaften muss nun die spirituelle Evolution der Lebensstile („Kultureme“) kommen. Die Selektion erfolgt dabei durch „nachhaltiges intrinsisches“ Glück aus Leidfreiheit und Sicherheit, aktiver Selbstentfaltung und „sozialer Wärme“ – und zwar auf Dauer. Über die Generationen werden sich die glücklichen Gesellschaften durchsetzen. Die Selektion wird über Bekehrung und Attraktion erfolgen, „glücklose“ Kulturen werden keine Mitglieder mehr haben. Der Wettbewerb wird sich auf dem Markt der Beglückung abspielen – langsam, weil Glück über Generationen erlernt werden muss, doch stetig, da „neues“ Glück ansteckend ist. Je besser und verlässlicher die biologischen und sozialen Bedürfnisse gedeckt und gesättigt sein werden, umso stärker werden die Hochgefühle von spiritueller Sinnfindung und begeisternder Ideengemeinschaft die Gier und Sucht nach „Mood Repair“, „relationalem Status“ und tröstender Ablenkung verdrängen.

Yes, we can. Aber nicht ohne Evolution.

*Die Attraktion des
Selbstentfaltungs-
Glücks*

*Der Wettbewerb
verlagert sich
auf den Markt der
Beglückung*